

Ausgewählte Hinweise zum Erstellen eines empirischen Untersuchungsberichts

(entnommen aus: Aeppli, J., et al. (2011): Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.)

Merkmale wissenschaftlichen Schreibens

- Objektivität
- argumentative Fundierung von Aussagen (wissenschaftliches Argumentieren)
- klare, nachvollziehbare und transparente Struktur („roter Faden“)
- begriffliche Klarheit
- eigenständiges Denken (Eigenleistung erbringen, z.B. Vergleiche zwischen verschiedenen Positionen herausarbeiten)
- formal korrekte Darstellungsweisen (z.B. von Tabellen, Literaturangaben)
- präziser und sprachlich korrekter Ausdruck → wissenschaftlicher Sprachstil:
 - o sachlich-nüchtern, exakt, klar etc.
 - o kompakte und klar formulierte Sätze
 - o keine Umgangssprache, keine nichtssagenden Füllwörter
 - o einheitliche Terminologien
 - o geschlechtergerechte Schreibweisen
 - o sorgfältige Verwendung von Fremd- und Fachwörtern(vgl. S. 322f., S. 334f.)

Das Abstract (Zusammenfassung)

„Die Zusammenfassung steht vor dem Inhaltsverzeichnis und umfasst etwa eine halbe bis maximal eine Seite. Auf diese Weise kann man sich rasch eine Übersicht verschaffen und entscheiden, ob man die Arbeit genauer lesen möchte. Die Zusammenfassung lässt sich durch folgende Punkte näher charakterisieren:

- *Vollständigkeit*: Die Zusammenfassung enthält alle erforderlichen Informationen zur Arbeit und sollte ohne Rückgriff auf die Arbeit verständlich sein. Die wichtigsten Informationen zu den Hauptkapiteln der Arbeit sind enthalten (Frage oder Thema, Theorie, Methode, Ergebnisse, Interpretation).
- *Genauigkeit*: Die Zusammenfassung enthält nur Informationen, die in der Arbeit genannt werden. Wesentliche bzw. zentrale Begriffe der Arbeit und inhaltliche Schwerpunkte sollten in der Zusammenfassung genannt werden.
- *Objektivität*: Die Zusammenfassung gibt den Inhalt der wissenschaftlichen Arbeit ohne Wertung wieder.
- *Verständlichkeit*: Die Zusammenfassung ist klar und verständlich formuliert. Der Inhalt ist für eine Leserin oder einen Leser, der gewisse Fachkenntnisse aufweist, verständlich.“ (S. 232f.)

Die Einleitung

... ist fokussiert: sie macht die zentrale Fragestellung und deren Begründung deutlich.

... erläutert die Relevanz der Frage/des Themas.

... gibt einen Überblick über Aufbau und Argumentationslinien der Arbeit, wobei die übergeordnete Zielsetzung und nicht die durch das Inhaltsverzeichnis offensichtliche Gliederung der Abschnitte bzw. Kapitel erkennbar wird.

... schreibt sich am besten zum Schluss! (vgl. S. 324)

„Ein guter Theorieteil¹“

- basiert auf Fachliteratur,
- bemüht sich um eine klare Begrifflichkeit,
- verbindet theoretische Argumente und Forschungsbefunde,
- ist gut strukturiert und übersichtlich,
- hat einen „roten Faden“
- ist originell und
- argumentativ aufgebaut.“ (S. 325)

„Fragestellungen und/oder Hypothesen und deren Begründung können in einem eigenen Kapitel oder dann am Ende des Theorie- oder zu Beginn des Empirieteils aufgeführt werden. Dadurch entsteht ein fließender Übergang zwischen Theorie- und Methodenteil.“ (S. 330)

Der empirische Teil

= Dokumentation des methodischen/empirischen Vorgehens: Begründung, Ziel, Fragestellung, ggf. Hypothesen, Design / Anlage und Umfang (auch Stichprobenbeschreibung), Erhebungs- und Auswertungsmethoden, Ergebnisse

- Erhebungs- und Auswertungsmethodik:
 1. Zusammenfassende Beschreibung der Instrumente zur Datenerhebung und -auswertung
 2. Begründung für deren Auswahl (welche Methode weshalb)
- Ergebnisse: Zwischen Darstellung und Diskussion der Ergebnisse ist klar zu unterscheiden!
 - o *Darstellung:* „neutrale“ Beschreibung der Ergebnisse (dabei achten auf: übersichtliche Darstellung, „roter Faden“, Struktur)
 - o *Diskussion:* Interpretation der zuvor dargestellten Ergebnisse mit Bezug auf die vorherige Theoriediskussion
 - Die Ergebnisse der Auswertung werden vor dem Hintergrund der Fragestellung geordnet und bewertet.
 - Hier werden alle Teile der Arbeit miteinander verbunden. (vgl. S. 330-332)

Kritische Betrachtung der Studie: (methodische) Schwachstellen der Untersuchung erkennen und aufzeigen, kritischen und distanzierten Umgang mit den eigenen Methoden/ dem eigenen Vorgehen und Ergebnissen zeigen, ggf. Vorschläge zur Verhinderung der erkannten Schwachstellen machen. (vgl. S. 333)

Literaturtipp:

Aeppli, J., et al. (2011, 2014): Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften. Bad Heilbrunn: Klinkhardt

- **Darin besonders die Kapitel:** 8.1 Erstellen eines empirischen Untersuchungsberichts
8.2 Wissenschaftliche Arbeiten mündlich präsentieren

¹ Eine genaue Erläuterung der Qualitätsmerkmale findet sich bei Aeppli et al. ab S. 325.